

Sikkim Tagebuch: März/April 2019

10. März 2019. Ich sitze auf meinem Bett und die Sonne scheint direkt in mein Zimmer. Sonnenaufgang zwischen Gebetsfahnen.

Schon drei Wochen vor dieser Reise standen ein Koffer und die grosse Reisetasche in meiner Küche. Ich legte immer wieder etwas hinein, ohne wirklich zu packen. Seit Weihnachten war es genauso turbulent, wie im ganzen Herbst. Das heisst, um 5.30 aufstehen, meditieren, haushalten und dann um 6.30 Uhr in die Praxis. Nonstop Arbeit und retour gegen 20.00 Uhr. Seit ich mit meiner Praxis kurz vor Weihnachten nach Flüeli-Ranft umgezogen bin habe ich viel Energie. Aber ich habe auch einige Sorgen. Durch die Krankheit von Urs kann Sonja auf dieser Reise erstmals seit vielen Jahren nicht dabei sein. Die gesundheitliche Verfassung meiner Mutter ist nicht gut. Und kurz vor der Abreise ist meine Katze gestorben. Aber dennoch: In meinem Innern fühlte ich die ganze Zeit eine tiefe Ruhe und Kraft. Mein Mann, Rainer, unterstützt mich.

Dann war er da, der 8. März, Tag der Abreise. Die Koffer gepackt, die Wohnung einigermassen aufgeräumt. Rainer fuhr mich zum Flughafen. Vorher brachte ich noch den Briefkastenschlüssel zu meiner Schwester, die verderblichen Lebensmittel zu meiner Mutter, und das Auto zu Tinu in die Garage, weil es zur Verkehrskontrolle musste. Auf dem Weg zum Flughafen konnte ich dank Internet noch ein Voicemail zu Norbu Lama nach Sikkim senden, eine zweite Nachricht zu Ali nach Marokko und dann noch eine zu meiner Bügel und Putz Perle. In Zürich erwarteten uns bereits Ida und Albi. Der Abschied von Rainer war von ein paar Tränen begleitet. Er hatte unmittelbar anschliessend eine Sitzung und musste gleich wieder los. Ida, Albi und ich tranken noch einen Kaffee. Dann musste auch Albi fort. Ida und ich gingen dann über die Zollkontrolle zum Gate. Jetzt setzte langsam die Vorfreude ein. Die Reise verlief dann so reibungslos, wie noch nie. Wenige Leute bei der Zollkontrolle und der Flug mit SWISS war wie immer sehr angenehm. Wir gönnten uns einen Prosecco und einen Rotwein in den 9.5 Stunden Flug und redeten über Gott und die Welt. Dazwischen sahen wir die neusten Filme im «Bordkino». In Delhi angekommen, eine weitere angenehme Überraschung: Der Flughafen war fast leer und wir konnten ganz schnell die Visakontrolle passieren und ins Flughafenhotel trotten. Das Gepäck war bereits beim Band und so gegen 3. 30 Uhr am Morgen lagen wir in den weichen Hotelbetten. Der Weiterflug am nächsten Morgen nach Bagdogra hatte eine Stunde Verspätung. Dadurch landeten wir erst gegen 14.30 Uhr. Nun klopfte mein Herz. Auch nach all den Jahren, ist es immer etwas Besonderes hier anzukommen. Norbu erwartete uns am Flughafen, da Rinpoche sein Auto ausserhalb parken musste. Am Flughafen Bagdogra herrschte ein Chaos, weil irgendein Chief Minister und ein riesiges Gefolge gerade angekommen waren. Daher mussten wir ziemlich weit laufen, bis wir Rinpoche neben seinem Auto stehen sahen. Dann das liebgewonnene Ritual: Austauschen der Katakshals. Da ich das sehr formelle Katak-Übergabezeremoniell schon bei meinem allerersten Besuch in Sikkim völlig falsch durchgeführt hatte, machten wir uns auch diesmal wieder einen Spass daraus, das Zeremoniell so durchzuführen, wie von mir bei meinem ersten Besuch "erfunden" – nämlich total falsch 😊 . Die Fahrt ins Kloster verlief ausnahmsweise ohne Zwischenfälle, keine stundenlangen Staus wegen Militärkontrollen oder fortgespülter Strassen. Und so erreichten wir Yangang bereits gegen 20.00 Uhr. Und da standen sie bereits aufgereiht zum Empfang – unsere mittlerweile 56 Kinder! Alle kamen auf uns zugerannt und umarmten uns. Ich hängte jedem Kind den jeweils dargebotenen Schal um den Hals zur Begrüssung und strich jedem einzeln mit beiden Händen übers Gesicht. Wie viel Liebe ich dabei empfand, kann ich gar nicht beschreiben. Mein Herz quoll über. Ja, ich bin wieder "zu Hause" und ich glaube Ida ging es genauso. Die zwei kleinsten Buben, vier und fünf Jahre alt, hielten ein Plakat in den Händen um uns willkommen zu heissen. Wir waren wieder einmal sehr berührt. Ich denke immer wieder, das müsste einmal jemand filmen. Denn beschreiben kann ich es nur völlig unvollkommen. So viele strahlende, glückliche Gesichter. Freudentränen auf beiden Seiten. Nach der Begrüssung gab es dann ein feines Abendessen, gekocht und serviert von

unserer lieben Diki. Nach dem Essen verabschiedete sich Rinpoche. Er hatte Kopfschmerzen. Wir zogen uns dann auch in unsere Zimmer zurück und räumten gleich unsere Koffer aus. Was da alles zum Vorschein kam. Haufenweise Medikamente, Verbände, Mützen, Socken, Spielzeugautos. Gabriela: Ich habe doch tatsächlich noch ALLE Stoffbären irgendwo reinstopfen können. Gerade jetzt, sind in meinem Zimmer vier der kleinen Buben und spielen damit. Die Bären werden auf den Spielzeugautos herumgefahren 😊.

Zum Glück habe ich den Schlafsack dabei. Es war gestern Abend nur 12 C im Zimmer. Alles ist feuchtkalt. Mit dem kleinen Ofen brachte ich die Raumtemperatur bis zum Morgen auf 16 C. Die Wände sind trotzdem kalt und immer etwas feucht. Aber das ist auch nicht neu. Daher hatte ich es in den letzten Wochen zu Hause so richtig genossen mich immer wieder tief in meine vier Kissen und die dicke Bettdecke einzukuscheln, und tief in die weiche Matratze zu versinken. Hier ist die Matratze hart, feucht und nur ein paar Zentimeter dick. Es braucht halt immer ein paar Tage, bis sich die Knochen daran gewöhnt haben.



Heute Morgen bekamen wir dann ein wunderbares Frühstück: Kartoffeln und Krautstiele. Nach dem Essen holten uns die ab. Sie hatten viele Bilder für Ida und mich gemalt und auch noch «Schmuck» für uns gebastelt.

Beim Mittagessen schenkte ich Rinpoche ein auf Aluminium aufgezoogenes Poster, das ich von einem alten Photo seiner Familie in Tibet hatte anfertigen lassen. Er war sehr berührt und hatte Tränen in den Augen. Er hatte mir dieses Foto vor einiger

Zeit auf dem Face Book geschickt. Die Icebreaker-Unterhemden, von Stefan gestiftet, nahm er mit grosser Freude entgegen. Er lachte, als ich fragte, ob denn die Farbe Weiss kein Problem sei. Denn grundsätzlich dürfen die Mönche im Kloster nur Kleidung in den Farben Rot, Gelb, Orange oder Blau tragen.

Gestern Nachmittag "überfielen" rund 30 Kinder unser Zimmer. Sie lasen die englischen Kinderbücher, malten, und spielten mit den kleinen Autos. Die seit dem letzten Jahr im Kloster aufgenommenen Kinder waren doch sehr erstaunt, über die Spielsachen und noch mehr über unsere Heizlüfter. So etwas hatten sie noch nie gesehen. Sie sassen gerne direkt davor und genossen die warme Luft, die ihnen entgegenströmte. Und dann verteilte ich ja noch eine Tasche voll kleiner Teddybären von Gabrielas Mutter Ann, die leider sehr krank ist. Die Kinder hatten soooooooooooooo viel Freude daran.

Am Abend fielen mir doch schon um 8 Uhr die Augen zu. Ich wollte zwar noch lesen, aber ich schaffte nur zwei Seiten. Dann hat mich der Schlaf der Seligen entführt. Und am Morgen um 5.30 Uhr sass ich mit einem heissen Kaffee im Bett und fühlte mich glücklich. Um 6. 30 Uhr begann die Meditation im Tempel. Mein grosser roter Meditationsmantel (Poncho) roch, wie alle Kleider, die ich seit dem letzten Jahr hiergelassen habe, nach Schimmel. Da ich glücklicherweise noch einen grossen Wollschal mitgenommen habe, verzichtete ich auf den verschimmelten Mantel. Lieber fror die "edle Dame" 😊 Nun, es ist zwar längst nicht so kalt, wie damals, als ich Ende Januar hier war, aber alles ist feucht. Und so friere ich viel, wenn wir nicht in unseren geheizten Zimmern sind. Vermutlich bin ich einfach sehr verwöhnt, mit unseren Zentralheizungen zu Haues. Ich mag mir gar nicht vorstellen, wie die Kinder den Winter hier erleben.

Wie immer hatten einige Kinder starken Husten und es gab auch ein paar kleine Wunden zu versorgen. Einige der Mädchen haben wieder Läuse. Bei den Jungen ist das kein Problem, denn denen werden die Haare ganz kurz geschnitten. Rinpoche erlaubt den Mädchen aber lange Haare und so ist das Läuseproblem kaum in den Griff zu bekommen. Die einzige wirklich wirksame Waffe: das Spezial-Schampoo von Sonjas Freundin aus der Schweiz. Ich selbst leide wohl ein bisschen unter Einbildung. Gestern, nachdem wir alle Mädchen gedrückt haben, biss es mich im Nacken..... und da leben diese Tierchen ja besonders gerne 😊 . Ich habe jedenfalls eine Tube Spezialschampoo für Ida und mich beiseite gelegt. Wenn wir dann in Kathmandu sind, werden wir uns vor der Heimreise damit die Haare waschen, um keine lebendigen "Andenken" mitzunehmen.

Was ich noch nicht erwähnt habe. Zurzeit ist noch Tsewang hier, ein Tibeter, der in Nepal wohnt. Sein Vater hat ihn zu Rinpoche ins Kloster geschickt, damit er auf den «rechten Weg» komme, wie er selber sagt. Seine Vorgeschichte kenne ich nicht, aber er scheint auf den ersten Eindruck sehr nett, spricht Englisch, Tibetisch, Nepali und Hindi. Die Kinder mögen ihn sehr und er hilft, wo er kann. Sei dies bei den Hausaufgaben, den Büroarbeiten usw. Für uns ist es natürlich total schön, einen so kompetenten und freundlichen Übersetzer zur Verfügung zu haben.

Diejenigen, die mein letztjähriges Tagebuch gelesen haben, erinnern sich vielleicht noch an unseren Grossvater Aku, welcher auch hier im Kloster wohnt und arbeitet. Er war letztes Jahr regelmässig betrunken und ist deswegen fast aus dem Kloster geflogen. Nach Rinpoches Einschätzung, hat er sich nun aber stark gebessert und alles läuft sehr gut mit ihm. Aku ist sehr dankbar, dass er hier bleiben konnte. Da er kein zu Hause hat, und wohl auch keine engeren Angehörigen, wäre er sonst auf der Strasse gelandet. Letztes Jahr sagte ich ihm, dass er nun doch schon alt sei und es gäbe sicher kein gutes Karma, wenn er betrunken auf der Strasse sterben würde und ihn dann wilde Hunde fressen. Vielleicht habe ich ihn ein damit bisschen erschreckt, aber es scheint ja genützt zu haben 😊 . Zudem habe ich ihm noch gesagt, dass die Kinder einen Grossvater als Vorbild brauchen...

Nach dem Mittagessen, als Ida und ich gerade aus der Küche kommen, schlurft uns ein kleiner Junge entgegen. Er heisst Osbin, ist vier Jahre alt und neu im Kinderheim. Sonam Tsultrim übersetzt, dass der Kleine Kopf- und Ohrenschmerzen hat, und einen sehr heissen Kopf. Ich nehme ihn auf die Arme und trage ihn in unser Zimmer. Dort holt Ida den Fiebermesser hervor. 39.5



C und starker Husten reichen und aus, dass er in unserer provisorischen Krankenstation einquartiert wird. Ich gebe ihm Medikamente und er schläft den ganzen Nachmittag. Gegen Abend steigt das Fieber noch weiter an und er klagt über starke Ohrenschmerzen – jetzt gibt es Antibiotika. Zum Abendessen kommt Tashi mit dem Essen für Osbin in unser Zimmer, damit wir zum Abendessen gehen können. Er bleibt, bis wir wieder zurück sind. Osbin schläft nun in meinem Zimmer, damit ich ihn versorgen kann. Irgendwann gegen Mitternacht ruft er: «Heidy Pani – Heidy Wasser.» Ich stehe auf und gebe ihm zu Trinken. Dann schläft er wieder weiter bis um 5 Uhr, möchte wieder Wasser trinken und will und muss dann auf Toilette. Nach etwa 10 Minuten will er wieder trinken. Ich stelle zuerst auf taubstumm, denn

ich bin gerade wieder eingeschlafen. Der kleine Osbin hat aber Durchhaltevermögen. So stehe ich auf, gebe ihm zu trinken, und mache mir selbst einen Kaffee – Osbin schläft wieder. Anschliessend gehe ich ins Badezimmer um zu Duschen. Als ich zurück ins Zimmer komme, sehe ich, dass sich Osbin auch einen Kaffee gemacht hat ☺ . Mein Nescafeepulver liegt überall verstreut, aber etwas ist auch in seinem Wasserbecher gelandet. Er fand den Kaffee dann aber doch nicht so schmackhaft...

Sonam Tsultrim hat von Annelies (Name von der Redaktion ☺ geändert) einen wunderschönen Brief bekommen. Sie möchte ihn in seinem Studium der Thangkamalerei finanziell unterstützen. Sonam war sehr berührt, als er den Brief las. Sonam Tsultrim ist der junge Mann, der erst nach der erfolgreichen Gaumenspaltenoperation vor zwei Jahren sprechen gelernt hat. Er spricht inzwischen recht gut, auch Englisch, und er ist sehr glücklich. Er möchte, ebenso wie Tenzin, nach Austritt aus dem Kinderheim Thangkamaler werden.

Dann hatte ich auch ein langes Gespräch mit Rinchen. Rinchen kenne ich seit er noch ein kleines Kind war. Und nun ist aus ihm ein junger, sehr sympathischer und intelligenter Mann geworden. Letztes Jahr gab es grosse Unruhe weil seine Verwandten ihn als billige Arbeitskraft nach Hause befohlen hatten. Wenn Rinpoche nicht eingegriffen hätte, könnte Rinchen keinen Schulabschluss machen und würde nun wohl auf dem Feld Hilfsarbeiten verrichten. Er hat mir im vergangenen Jahr einige Mal mit dem Handy von Rinpoche Mails geschrieben, aus denen klar wurde, dass ihn die Probleme mit seinen Verwandten stark beschäftigen. Ich habe ihm einen psychologischen Ratgeber auf Englisch geschenkt (das "Vergebungsbuch" von Colin Tipping). Heute Morgen sagte mir Rinchen, dass dieses Buch sehr hilfreich für ihn war und es ihm nun sehr viel besser gehe. Er hat über sein ganzes Gesicht gestrahlt. Nun habe ich ihm den "Siddhartha" von Hermann Hesse und "The Alchemist" von Paulo Coelho geschenkt. Ich bin sicher, dass ihm diese Geschichten gefallen und vor allem ist es auch gut um Englisch zu lernen. Wir werden wohl mittelfristig eine kleine englischsprachige Bibliothek im Kloster einrichten.

Am Nachmittag haben Ida und ich alle Geschenke sortiert. Strickpullover, Schals, Leggings, Mützen, Farben, Bleistifte, Radiergummi, Spitzer, Springseile etc. In der Schweiz haben wieder ganz viele Frauen diese Sachen in stundenlanger Handarbeit Kleidungsstücke gefertigt.

Und nun kommen wieder nach und nach alle Kinder in unser Zimmer. Sie spielen mit den Murmeln und schauen mir beim Tagebuchschieben zu. Das ist wirklich lustig. Ich schreibe gleich, was sie machen und sie lachen darüber. Das Zimmer füllt sich im Nu mit rund 56 Kindern. Ich stelle meinen Laptop ab, damit ich den kleinen Kindern ein englisches Kinderbuch vorlesen kann. Ida hat viele schöne kleine Büchlein mitgenommen und ich habe, nach einem Face Book Aufruf, auch eine Menge Bücher bekommen. Danke an Dich liebe Ann Berchtold. Immer wieder denke ich, dass das, was für unsere Kinder in der Schweiz eine totale Selbstverständlichkeit ist, ist hier etwas ganz Besonderes ist. Aber - ehrlich gesagt - vergesse ich es auch selbst ab und zu.

Osbin hatte gestern Abend immer noch 38° C Temperatur. Daher durfte er noch eine Nacht in meinem Zimmer schlafen. Ich verpflegte ihn in der Nacht mit Hustensirup. Mir ist natürlich klar, dass bei demnächst 60 Kindern nicht eine Versorgung stattfinden kann, wie in einer Schweizer Kleinfamilie. Aber wenn ich in Sikkim bin, dann lebe ich für diese Kinder. Denn ich glaube Liebe, etwas Verwöhnung und Zuwendung kann in dieser kurzen Zeit sicher nicht schaden. Mir ist es wichtig die Kinder, die schon so viel Gewalt und Armut erlebt haben, spüren zu lassen, dass sie willkommen sind auf dieser Erde.

Eines der neuen Mädchen hatte auch Fieber. Ich nahm sie in mein Zimmer, zur «Anamnese». Ihr folgten acht Mädchen und vier Jungen. Alle hatten sie grössere und kleinere Leiden. Eine hatte Nackenschmerzen, zwei hatten aufgesprungene Lippen, einer eine Wunde am Nacken. Die Jungs verliessen das Zimmer etwas früher und so konnte ich mit den Mädchen noch «Frauengespräche»

führen. Ich habe das Gefühl, dass sie meine offene Art schätzen und sie erzählen frei, wo der Schuh drückt.

Beim Essen hatten wir noch ein langes Gespräch mit Rinpoche über die Zukunft unserer Kinder, über die Ausbildungen etc. Uns ist allen klar, dass nicht alle Kinder einen «guten Weg» gehen werden, nach ihrem Ausscheiden aus dem Kinderheim. Aber so haben sie mindestens eine Chance, welche sie sonst gar nie bekommen hätten.

Am Abend hatten wir dann ein Meeting mit allen Kindern. Inzwischen war hier auch Adrian aus Bern eingetroffen. Er ist in Indien herumgereist und «zufällig» in unserem Kloster-Kinderheim gelandet. Ich glaube er war recht beeindruckt und die Kinder haben es ihm angetan. Nach nur einem Abend und einem Tag sind bei ein paar Kindern Tränen geflossen beim Abschied. Er hat gesagt, dass er nächstes Jahr wiederkommt. Ich glaube, dass das für die Kinder sehr gut wäre. Er liebt Kinder über alles und das spürten die Kleinen hier.

Da ich nun mit dem Laptop draussen sitze sind ganz viele Kinder hier und schauen mir beim Tagebuchschreiben zu. Sie diktieren mir hier das tägliche Abendgebet. Der erste Teil ist zum Dank für Tonpa Shenrab Miwoche, dem Begründer des Bön-Buddhismus und der zweite Teil ist die Widmung. Da geht es darum allen fühlenden Wesen Glück und Befreiung von Leiden zu wünschen.

Alle Menschen, die ich kenne, die dieses Gebet schon einmal gehört haben und die Andacht der Kinder miterleben konnten, waren sehr berührt.

Gebet: *Akara me do de so napo sese mal mal soha. Akar se me nambarda ame ese ordosa dode solve miso tshang nagpo ledip da sese korvi dungnal se mal mal devi semtang de soha. Lodo loda tshang. Dona bönge jeso sange schö. Gosun dapi gewa kanze pa kamzum semge namki dönduk no dösum sapi ledip kunzang na kusum tsokpe sange nirtop schio.*



Was für ein Tag. Heute kam ein Vater mit einem kleinen Mädchen an der Hand. Ihr Name ist Ongita, 5 Jahre und sie hat keine Mutter mehr. Der Vater hat ein Alkoholproblem und kein Geld. Nach 10 Minuten war der Vater wieder weg und wir haben nun ein Kind mehr in unserer Familie. Sie sah sehr verloren aus und es war es wunderschön zu sehen, wie sich die grossen Mädchen sofort und die Kleine gekümmert haben. Sie nahmen sie an der Hand und zeigten ihr das neue zu Hause. Unser Mädchenheim.

Am Nachmittag regelten wir die finanziellen Transaktionen und Rinpoche gab mir alle Rechnungen mit den Ausgaben für alle Kinder. Dank Tsewang ist alles sehr detailliert aufgelistet - einfach wunderbar.

Wir haben schon jetzt mehr Kinder als budgetiert, denn wir wollen eigentlich nur so viele Kinder aufnehmen, wie Patenschaften gewonnen werden können. Aber oft, wenn Rinpoche nach Kathmandu muss, sind nachher wieder mehr Kinder im Kinderheim, weil es einfach verzweifelte Menschen gibt, die die Gelegenheit nutzen um Kinder vor die Klostertüre stellen. So haben wir inzwischen 38 Buben und 18 Mädchen, also viel mehr als

Patenschaften. Wenn ich wieder zu Hause bin, werde ich intensiver nach Paten suchen. Zum Glück haben wir auch immer wieder grosszügige Einzelspenden. Damit konnten wir auch dieses Jahr wieder alle Ausgaben von 38'000 CHF bezahlen. Manchmal mache ich mir Sorgen, ob wir in den nächsten Jahren diese Spenden wieder zusammenbringen. Aber dann entspanne ich mich wieder und denke: «der liebe Gott hat mich gern, und es wird schon wieder gut kommen» ☺

Am Abend hatten wir dann wieder das jährliche Meeting mit allen Kindern. Es war sehr eindrucksvoll: 56 Kinder, Rinpoche, Tsewang, Norbu, Adrian, Ida und ich.



Rinpoche sprach zuerst zu den Kindern und erzählte ihnen, was Ida und ich hier machen. Dass wir Spenden von ganz vielen Menschen bringen, die er gar nicht kenne. Dies berührte ihn sehr, denn es sei nicht selbstverständlich, dass Menschen Geld für Kinder geben, welche sie noch nie gesehen haben und vermutlich auch nie sehen werden. Er bedankte sich dann für unseren Einsatz. Anschliessend sprach ich zu allen Kindern. Ich begrüßte die neuen Kinder und «es redete dann mit mir». Ich weiss nicht mehr, was ich alles gesagt habe. Aber sicher, dass wir den Kindern alle Chancen geben wollen, damit sie mit einer guten

Ausbildung eine bessere Zukunft haben. Und was mir natürlich immer am allerwichtigsten ist, dass die Kinder wissen, wie sehr ich sie liebe und dass sie mir grosse Freude machen. Und ich erzählte ihnen von den vielen Frauen, die in der Schweiz Kleidung stricken, um auch etwas für die Sikkim Kinder beizutragen.

Nach meiner Rede sprachen dann einige der Kinder. Yungdrung Tashi war sehr emotional. Er sagte, dass er in Nepal in einem Dorf zu geboren sei, wo die Maoisten eine fürchterliche Misswirtschaft betreiben. Wenn es regnete, dann war sein Bett immer nass. Zu Hause war Gewalt allgegenwärtig und sein Vater war immer betrunken. Yungdrungs Stimme versagte dann kurz. Anschliessend bemerkte er, dass er sehr dankbar sei, hier in Sikkim im Kloster zu sein. Er sei dankbar für die Sicherheit, ein trockenes Bett, regelmässiges Essen und die geregelte Ausbildung. Er sei dankbar für Rinpoche's Einsatz und für unsere Hilfe aus der Schweiz. Alle waren sehr berührt über seine Worte. Dann sprach das erste Mädchen, Tsering Lhamo. Sie sagte, dass sie sich zu Hause oft davonschlich und nicht gerne zu Hause war. Hier im Kinderheim merke sie, wie positiv sich ihr Leben verändert habe. Dafür sei sie dankbar und glücklich. Anschliessend redete Yenki Lhamo. Sie bedankte sich zuerst herzlich bei Rinpoche und bei uns aus der Schweiz. Anschliessend sagte sie, dass sie Frauenärztin werden möchte. Das sei ihr Traum.

Als ich dann Yenki Lhamo noch alleine sah, fragte ich sie, ob sie wirklich Ärztin werden möchte. Sie sagte ja. Dann bestärkte ich sie in ihrem Wunsch und sagte ihr, wenn sie die schulischen Leistungen erbringe, dann sei das möglich. Sie solle sich wegen dem Geld keine Sorgen machen. Denn für Ausbildungen werden wir das Geld haben. In diesem Zusammenhang ein ganz herzliches "Danke" an die "Desperate Housewives" und ihre überaus grosszügige Spende zur Unterstützung der Ausbildung für die Mädchen. Die Kinder hier unterliegen dem Kastensystem und zweifeln häufig selbst daran

überhaupt intelligent genug zu sein, um eine geregelte Ausbildung abschliessen zu können. Dieses Denken wollen wir ändern. Wenn sich unsere Kinder gut entwickeln, dann sollen sie auch alle Chancen haben, und es soll nicht an fehlenden finanziellen Mitteln scheitern.

Zum Abschluss bedankte ich mich bei Rinpoche für seine grossartige Arbeit. Ich erzählte ihm auch, dass der Vorstand der Othmar Bamert Stiftung sehr beeindruckt war, wie er beim Bau des Mädchenheimes das Budget eingehalten habe. Und dass uns klar sei, dass es ohne ihn hier nicht so gut laufen würde. Er sei sehr zuverlässig und wir vertrauen ihm 100%. Die Erfahrung in den letzten Jahren habe uns gezeigt, dass er sehr zuverlässig sei und alle Abmachungen genauestens einhalte. Anschliessend bedankte sich Rinpoche auch bei uns. Er sagte, dass er sehr berührt sei, wie viel Vertrauen, wir ihm geben. Das sei ihm so viel mehr Wert, als ein Tempel voll Gold. Er sagte dann noch, dass er manchmal doch recht abgespannt sei und sich gerne für längere Zeit zum Meditieren zurückziehen würde. Doch nun mache er hier vor den Kindern ein Versprechen: Er werde für die Kinder da sein, bis zum Ende seines Lebens. Das war zutiefst berührend.

Ich verstehe sehr gut, dass Rinpoche manchmal ausgelaugt ist, wenn ich unsere «Bande» anschau. Zuerst war es der Bau des Klosters und Jungenheimes. Dieses war noch nicht ganz fertig, als wir mit dem Bau des Mädchenheimes begannen. Und nun wohnen hier bereits 56 Kinder. Inzwischen gibt es aber auch gute Unterstützung für Rinpoche. Tsewang hilft im Büro und macht jeden Morgen eine Stunde mit allen Kindern im Tempel Hausaufgaben, vor allem Englisch, denn das halten wir für sehr wichtig.



Die frisch eingestellte Hausmutter Tenzin Lhamo kommt aus Tibet und lebte bisher bei Amala Yangchen in Nepal. In zwei Monaten soll sie hier anfangen. Wenn wir zum Abschluss unserer Reise noch nach Kathmandu fahren, werden wir sie kennen lernen. Ausserdem konnten wir noch einen Mönch anstellen, Nyma Tsupu, der in Varanasi studiert hat, perfekt Englisch, Tibetisch und Nepali spricht. Er wird dann verantwortlich sein um hier die Verwaltung auf Vordermann zu bringen. Und auch er wird die Kinder unterrichten. Da die von den Kindern besuchte Dorfschule ein relativ niedriges Niveau hat, bekommen so unsere Kinder durch die Nachhilfe viel bessere Voraussetzungen für qualifizierte spätere Ausbildungen. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder ihre Fähigkeiten entwickeln können. Nicht nur für die Kinder selbst, sondern auch um die Botschaft zu vermitteln, dass "Armut" nicht gleichzusetzen ist mit "Dummheit".

16. März. Heute kam Ida mit "Grossvater" Aku in mein Zimmer: er habe Schmerzen am Bein. Ich schaute mir das Schienbein an. Es hatte dort eine eitrige Wunde und war grossflächig sehr stark entzündet. Weiter klagte er über Schmerzen in der Leiste. Ich tippte auf eine Blutvergiftung und verordnete dann, dass er sofort zum Arzt muss. Im Klartext: in die Sanitätsstation im Dorf. Er bekam dort Antibiotika und Schmerzmittel. Seine dort angelegten Verbände sahen allerdings grässlich aus, und ich glaube sie waren schon schmutzig als man sein Bein damit verband. Welch ein Unterschied zur Schweiz - unsere Wundverbände sind einzeln verpackt und garantiert steril. Nun versorge ich die

Wunde jeden Tag, wickle frische Verbände und er ist sehr, sehr dankbar. Wenn er zum Verbandwechsel in mein Zimmer kommt, begleitet ihn unser ältestes Mädchen Yenki Lamo. Sie übersetzt für ihn. Aku hat sich dann auf den Boden gesetzt, obwohl ich ihm sagte, dass er sich auf mein Bett setzen soll. Er sagte dann, das gehe nicht, er sei zu schmutzig. Er wollte trotz meines Wunsches, auf keinen Fall auf mein Bett sitzen.



Am späten Morgen kam noch Susan Gurung zu mir. Er ist acht Jahre alt und hat eine stark eiternde Wunde an einem Finger und am Fussknöchel. Ich bin ja so dankbar für all die Salben, Desinfektionsmittel, Verbände, Medikamente etc. die ich in der Schweiz bekommen habe um mitzunehmen uns sie hier anzuwenden. Die Sachen sind hier sehr gefragt. Herzlichen Dank an Dr. Bruno Dillier, Dr.Uschi Holz, und Drogist Toni Egger für all die

Medikamente. Ich träume wirklich davon, dass wir dann irgendwann in der Zukunft in unserem Mädchenheim eine Arztpraxis einrichten können, als Alternative zu der schmutzigen Praxis im Dorf mit Hilfssanitätern, die anscheinend von Hygiene kaum etwas gehört haben. Wenn ich mir überlege, wie viele ärztliche Notfälle in dem einen Monat anfallen, wo ich in Sikkim bin, dann will ich mir gar nicht ausmalen, wie das in den restlichen 12 Monaten hier abläuft.

17. März. Vor dem Tempel stehen neu drei kleine offene, überdachte Häuschen. Diese sind herzallerliebste. Wir sitzen dort und flicken Kleider, trinken Tee, philosophieren und verbessern die Welt. In dem Häuschen nebenan sass der kleine Susan Gurung, fünf Jahre, und weinte alleine in einer Ecke. Ein grosser Junge machte mich aufmerksam darauf. Ich ging dann zu Susan hin und fragte, was er habe. Er antwortete, er habe starke Halsschmerzen und die Augen glänzten. Ich nahm ihn an seinem kleinen Händchen. Er schlurfte müde neben mir her. Dann nahm ich ihn auf den Arm und trug ihn in mein Zimmer. Dort steckte ich ihm zuerst den Fiebermesser unter die Achsel. Anschliessend verpflegte ich ihn und legte ihn zum Schlafen. Er durfte dann die Nacht bei mir bleiben. In der Nacht wurde er wieder mit Hustensirup, Halswehlutscher und heissem Wasser versorgt. Am Morgen lächelte er mich mit dem allerliebsten Gesicht an. Ach, dafür stehe ich gerne ein paar Mal in der Nacht auf. Das Fieber war weg und er konnte wieder zur Schule gehen. Als er mein Zimmer verlies, schaute er noch einmal zurück und winkte mir. Ich schickte ihm eine Kusshand und sagte, I love you. Er lächelte und marschierte davon. Das sind Momente, welche auf keinem Foto festgehalten werden. Aber genau dafür ist diese Zeit bei unseren Kindern unbezahlbar.

Unsere Parmela, 6 Jahre, ist einfach ein Goldstück. Sie trägt zwei niedliche kleine Haarschwänzchen und ist meistens fröhlich. Wenn sie lächelt, geht die Sonne auf. Aber wehe, wenn sie wütend ist (und dies kann schnell passieren...). Auf alle Fälle weiss man bei ihr immer, wie das Wetter ist. Sie ist so unschuldig ehrlich. Heute hatte sie die super Idee einen kleinen Waisenhund vom Schulhausplatz mit nach Hause zu nehmen. Nun haben wir ein Baby mehr 😊

Am Abend sass dann Pasang, ein neuer Junge, neben Ida auf dem Boden und hat ihr gesagt, gell Du bist meine Mami. Das hat Idas Herz sicher sehr berührt. Denn Ida's Kinder sind beide als junge Erwachsene an Krebs gestorben (Ida hat mir erlaubt, dies zu erwähnen). Etwas später fragte er mich



nach dem Büchlein mit den Löwen. Ich sass dann zu ihm auf den Boden und las es ihm vor. Er sass da und Tränen liefen über sein Gesicht. Er sagte, dass er zu Hause zu wenig zu Essen hatte und auch keine richtigen Kleider. Er sei so gerne im Kloster, und er wolle nicht, dass wir wieder weggehen. Ich fragte ihn dann, ob er oft traurig sei. Er antwortete, ja jeden Abend im Bett würde er weinen. Ich erklärte ihm dann, dass ich auch ab und zu weine, und dass das gut sei, weil so der Schmerz aus dem Herz wegfliessen. Und ich sagte ihm dass wir, auch wenn wir nicht in Sikkim seien, wir jeden Tag an ihn und all die anderen Kinder denken. Er dürfe nie vergessen, dass die Liebe im Herzen auch über eine lange Distanz funktioniere. Inzwischen hatte sich auch Tenzin zu mir auf den Boden gesetzt und auch er hatte Tränen in den Augen. Er war noch so traurig, weil Adrian wieder abgereist war.

18. März. Ida hustet nun wie ein Weltmeister und bei mir ist die Nase verstopft und es kratzt etwas im Hals. Das ist ja auch kein Wunder, bei all den kranken Kindern. Anscheinend ist Grippezeit.

20. März. Heute Morgen hatte ich alle Hände voll zu tun. Ida und ich reisen für zweieinhalb Tage nach Kewzing ins befreundete kleine Bön Kloster etwa 2 Stunden Autofahrt entfernt. Auch hier versorgen wir die Kinder mit Kleidern, Medizin und ein paar Spielsachen. Es gibt von den früheren 20 nur noch 8 Kinder hier. All die anderen Kinder sind nun als Jugendliche in den grossen Klöster in Himachal Pradesh und in Kathmandu untergebracht und werden dort ausgebildet. Sie gehen noch bis zur 12. Klasse in die normale Schule und können sich dann entscheiden, ob sie Mönche werden wollen, oder eine andere Ausbildung anstreben.

Bevor wir nach Kewzing reisen konnten, erklärte ich Tsewang wie er all die kleinen und grossen Patienten versorgen kann, bis wir wieder zurück sind. Wir liessen dann einen der kleinen Patienten nach dem anderen, und auch Aku unser Grossvater, in mein Zimmer kommen. So konnte Tsewang gleich unter meiner Anleitung die Verbände wechseln. Er machte das super gut und gerne. Ich stellte alle Medikamente, Verbände, Salben einzeln mit einem Zettel versehen pro Patient bereit. Dann gab ich Tsewang noch meinen Zimmerschlüssel, damit er auf weitere Verbände und die Desinfektionsmittel zugreifen konnte. Wenn wir wieder in der Schweiz sind, werden wir das ganze Medizinsortiment in Tsewang's Zimmer lagern. Denn wenn die Sachen in Rinpoche's Zimmer sind, getrauen sich die meisten nicht zu fragen, wenn sie etwas brauchen. Rinpoche ist immer mit wichtigen Arbeiten beschäftigt und hat auch nicht die Nerven, wenn die Kinder ständig mit grösseren und kleineren



Wehwehchen vorbeikommen. Das scheint mir eine gute Lösung. Tsewang hat Geduld und macht diese Arbeit auch gerne.



In Kewzing angekommen warteten 8 Kinder mit weissen Katakshals auf uns. Es ist auch hier wie heimkommen. Hier verbrachte ich viel Zeit, bevor Rinpoche das grosse Kloster und die Kinderheime gebaut hat. Die grösseren Kinder werden nun endlich mit einem Nachhilfelehrer schulisch auf Vordermann gebracht, damit sie dann auch den Stand haben, um in Kathmandu oder Himachal Pradesh in die Klosterschule zu gehen, wo sie gefördert werden. Der von der Regierung eingestellte frühere Lehrer war völlig unzuverlässig und auch unfähig. Auch wenn es dem Abt Geshe la sicher das Herz gebrochen hat, die Jugendlichen in die grossen Klöster abzugeben, finde ich den Entscheid sehr weise. Geshe la ist schon 59 Jahre alt (was hier schon recht alt ist - gell Rainer und Ida 😊). Ihm wurde offenbar nach den vielen Gesprächen in den vergangenen Jahren auch selbst klar, dass die Kinder viel bessere Zukunftschancen bekommen, wenn sie schulisch mehr gefördert werden. Das Kloster in Kewzing nimmt zwar

immer noch Kinder auf, aber diese sind nur hier, bis sie einigermaßen Englisch reden. Dann werden in die grossen Klöster nach Kathmandu oder Himachal Pradesh weitergeleitet. Über Face Book habe ich mit ein paar grösseren Jungs Kontakt, welche mir regelmässig Nachrichten von den Kleineren senden.

Deepa, die Frau die sich in Kewzing um die kleinen Kinder und die Wäsche gekümmert hat, ist gerade im Mutterschaftsurlaub. Sie hat ein Mädchen mit dem Namen Pasang Diki bekommen. Daher übernahm nun der junge Mönch Wangchuck ihre Arbeit. Ida und ich besuchten Deepa, die gleich gegenüber dem Kloster wohnt. Die "Fenster" in ihrem Haus sind Löcher in den Wänden mit klapprigen Holzbrettern davor. Der Boden in den drei kleinen Zimmern besteht aus gestampfter Erde und das Dach hat Löcher. Wer einmal einen Monsun miterlebt hat, kann sich vorstellen, was das heisst. Und dennoch ist in der Wohnung alles blitzblank und aufgeräumt. Deepa hat sich sehr über unseren Besuch und die kleinen Geschenke zur Geburt von Pasang Diki gefreut. Wir mussten unbedingt einen Tee trinken und ganz frisch gekochte Eier bei ihr essen. In etwa einem Monat kann sie dann die Arbeit im Kloster wieder übernehmen.

22. März. Heute bekamen die Kinder in Kewzing ein Festessen. Dies haben wir mit der Geldspende von Sonja bezahlt. Die Kinder haben es so genossen ein richtig schönes Essen mit allem drum und dran zu bekommen. Alle grüssen und bedanken sich ganz herzlich bei Sonja.

Am späteren Vormittag waren wir in Rabong zum "shoppen" - die dortigen Drogisten haben sich gefreut. Da Rabong viel grösser und dadurch das Angebot in den Läden 10 Mal besser ist, als in Yangang, haben wir hier auch gleich für unsere Kinder in Yangang eingekauft. Bodylotionen für alle, Hustensirup, Putzmittel, Putzlappen, Taschentücher, Vick-Hustensirup, Vick-Inhalationssticks etc. Bei den Bodylotionen haben wir das ganze Sortiment aufgekauft. Magentabletten für Diki – ein Packet Pantoprazol 40 mg mit 200 Tabletten kostet hier CHF 1.70.

Das mit den Bodylotionen ist kein Luxus. Sehr oft haben die Kinder so trockene Haut und dadurch Risse und Infektionen durch eindringenden Schmutz. Wie die Haut in der ständig feuchten Luft so austrocknen kann, ist mit allerdings ein Rätsel. Natürlich sind die von uns angestellten Frauen im Kinderheim dauernd damit beschäftigt, alle Kinder sauber zu halten. Aber es ist halt einfach ganz anders als in der Schweiz. Weiter gibt es auch so einen Wurm – den Namen konnte ich mir nicht merken - welcher in die Haut eindringen kann, wenn es Hautrisse gibt. Wir haben gerade ein Mädchen mit diesem Problem in Yangang. Diese Wunde sieht fürchterlich aus und beisst wie verrückt. Mein Dank geht hier an Dr. Bruno Dillier, welcher zu allen Tages -und Nachtzeiten meine medizinischen Anfragen aus der Schweiz beantwortet. Danke Bruno!

Solange der alte Geshe la noch dort ist, gehe ich jedes Jahr auch nach Kewzing zu Besuch. Wir bringen dann Kleider, ein paar Spielsachen und Medizin. Aber für die Zukunft sieht es hier düster aus. Vor zwei Jahren kam ein junger Abt in das Kloster, der in jeder Weise unfähig ist. Er interessiert sich nicht für die Kinder und bezahlt den Angestellten den Lohn oder nicht. Dies haben uns die beiden Köche gestern Abend geklagt. Sie sagten, dass es der Höhepunkt des Jahrs sei, wenn wir ein paar Tage nach Kewzing kommen. Sie sagten, früher sei dieses Kloster ein Ort der Freude und des Glücks gewesen und nun mit dem neuen Abt sei es ein Ort der Trauer. Zuerst redete sich der ältere Mitarbeiter den Kummer von der Seele und weinte. Dann redete Ajeet und weinte auch. Ida und ich hörten ihnen zu und sagten ihnen, auch wenn es schwer sei, sie sollen jeden Tag Mut fassen und ihre Arbeit den Kindern widmen, die in diesem Kloster leben. Dafür lohne es sich. Und wenn der junge Abt rumschreie, dann sollen sie versuchen das einfach zu ignorieren. Der Abt sei ein armer Mensch der aus völliger Überforderung seine Macht missbrauche. Vor zwei Jahren hatte ich auch selbst eine massive Auseinandersetzung mit diesem Mann. (Mein Müller oder Burchwiseltemperament brannte damals mit mir durch - Insider verstehen, was ich damit meine 😊). Es ist traurig anzusehen, wie das Kinderheim Kewzing aufgrund von Missmanagement "den Bach runtergeht" und wir unterstützen dieses Heim finanziell schon lange nicht mehr. Dafür geht es in Yangang steil aufwärts - und unsere Unterstützung konzentrieren wir dort wo wir langfristig etwas bewirken können.

23. März. Nun sind wir wieder zurück in Yangang. Die Jungen und Rinpoche bearbeiten den Hang unterhalb dem Mädchenheim. Damit können wir unseren Gemüsegarten erweitern. Es ist einfach eine Freude zu sehen wie alle Jungen arbeiten -und Rinpoche selbstverständlich auch. Er ist ein so gutes Beispiel für unsere Kinder. Für keine Arbeit ist er sich zu schade. Wer sich mit der Organisation von buddhistischen Klöstern auskennt, weiss, dass Mönche mit so einem hohen geistlichen Rang wie Rinpoche üblicherweise nicht körperlich arbeiten. Am Nachmittag kam dann unsere "gute Seele" Diki mit einer riesen Kanne Tee und einem Brötchen für jeden. So assen alle gemeinsam zwischen den Steinhäufen und dem Garten und genossen die Pause. Ida und ich waren zur Besichtigung der Baustelle auch unten. Alle hatten eine super Laune. Sie lachten, redeten und witzelten mit uns rum.

Gestern Abend flossen dann ein paar Tränen. Ich war in meinem Zimmer, da kamen drei der grossen Jungs, weil ihnen die Schultern vom Gärtnern weh taten. Ich strich ihnen dann Sportcrème ein und zeigten ihnen, wie sie sich gegenseitig die Schultern und den Nacken massieren können. Sie verliessen dann mein Zimmer und ich wollte wieder zu Ida und den anderen Kinder ins grosse Zimmer. Als ich auf dem Balkon stand, sah ich unten auf dem Klosterhof in der Dämmerung einen Junge auf einer Bank ganz alleine sitzen. Ich konnte ihn nicht erkennen und machte mich auf den Weg zum Klosterhof. Als ich näher kam erkannte ich Pasang. Er ist 11 Jahre alt. Ich setzte mich zu ihm hin und fragte ihn wie es ihm gehe. Mit ganz gedämpfter Stimme sagte er es ginge ihm gut. Dies glaubte ich ihm natürlich nicht und fragte dann, was das Problem sei. Darauf begann er zu weinen und sagte, er vermisse seine Mami. Ich legte den Arm um seine Schultern und er legte seinen Kopf auf meine linke Schulter. Seine Tränen flossen dann in Strömen. Es tat mir auch im Herz weh. Eine Mutter ist halt einfach nicht zu ersetzen. Wir sassen so einfach still und doch verbunden miteinander. Als seine Tränen gestillt waren, redete ich

ein bisschen mit ihm. Ich sagte, dass ich das gut verstehen könne. Weiter erklärte ich ihm, dass ich am Abend im Bett immer Tonglenmeditation mache. Das funktioniert so: Wenn ich im Bett bin, atme ich all Deinen Schmerz in mein Herz ein und sende Dir dann Liebe, Vertrauen und Zuversicht. Weiter erklärte ich ihm, dass er, wenn er im Bett liege all seinen Schmerz aus seinem Herzen ausatmen könne und ich werde es dann umwandeln in Liebe, und so werde es ihm mit der Zeit immer besser gehen. Er erzählte mir dann, dass sein Vater die Mutter verlassen hätte und nach Bangalore gegangen sei. Das sei sehr weit weg von Assam. Die Mutter hatte dann kein Geld mehr für Essen, Schulkleider und Schulhefte. Deshalb sei er nun hier im Kloster. Ich fragte ihn, ob er hier schon Freunde gefunden habe, aber er schüttelte den Kopf. So sagte ich ihm, dass es halt ein bisschen Mut brauche sein Herz für andere Kinder aufzutun. Und dass alle Kinder hier mehr oder weniger die gleiche Geschichte haben. Es könne aber helfen, wenn er hier vielleicht einen guten Freund finde.



Das Mädchenkinderheim

Ein wenig später ging ich dann zurück zu Ida ins Zimmer um beim Aufräumen vor dem Abendessen zu helfen. Als wir zum Abendgebet wieder runter auf den Klosterhof kamen, sass auf einer anderen Bank Tsering Lamo. Auch sie war traurig, und legte ihren Kopf an meine Schultern. Auch sie vermisse ihre Mama. Sie sagte dann aber auch, dass sie nicht wieder nach Hause möchte. Sie möge ihr zu Hause nicht, denn der neue Mann ihrer Mutter sei böse. Auch ihr erklärte ich, dass sie am Abend beim Einschlafen, den Schmerz in ihrem Herzen ausatmen könne und ich den Schmerz beim Einatmen in mein Herz aufnehme, umwandle und ihr dann Liebe und Glück sende. Sie ist schon 14 und verstand dies. Nach diesem kurzen Gespräch war es dann bereits Zeit für das Abendgebet vor dem Tempel.

Wie immer gab es nach dem Gebet ein sehr gutes Abendessen. Mit unserer Diki sind wir so verwöhnt. Sie ist Hausmama und beste Köchin. Gestern hat Tsewang mal für Diki übersetzt. Ich habe sie gefragt,

ob es ihr nicht zu anstrengend sei, denn sie arbeitet sieben Tage pro Woche. Ihr Arbeitsbeginn ist um 4.30 Uhr. Feierabend hat sie dann so gegen 20.00 Uhr. Natürlich gibt es immer wieder arbeitsfreie Zeiten am Nachmittag, aber insgesamt arbeitet sie wirklich sehr viel. Nach all den Jahren haben wir nun ihren monatlichen Lohn von CHF 65 auf CHF 75 erhöht. Das hat sie wirklich verdient. Diki sagte, dass sie sehr gerne hier sei. Das hier sei ihr zu Hause und es sei ihr nicht zu viel. Auch die Hilfsköchin und Akuarbeiten sieben Tage. Einfach so, wie zu Hause. Wir haben wirklich grosses Glück mit unseren Angestellten. Sie arbeiten und leben hier wie eine grosse Familie. Wie ich schon oben erwähnt habe, ist Rinpoche natürlich ein sehr gutes Vorbild.

25. März. Heute nach dem Frühstück kamen Rinpoche und Tsewang an unsere Zimmertüre. Ida und ich waren gerade beim Briefing für den Tag. Rinpoche hatte einige Schweizer Geldnoten in der Hand und fragte uns, ob wir zusammen mit Tsewang nach Shiliguri reisen können, um dort zusammen mit dem Mönch Norbu Lama, dieses Geld zu wechseln. So machten wir uns mit Tsewang auf den Weg für die 4.5 stündige Fahrt nach Shiliguri. Irgendwann auf der Fahrt schloss ich meine Augen – ich hatte ein bisschen den "Indienkoller": Überall Armut, Schmutz und Lärm. Ich schämte mich ein wenig für den Luxus, in dem ich selbst lebe. Ich legte meinen dicken Schal an die Autoscheibe und wollte schlafen. Die Strassen sind hier so holprig, dass mein Kopf dauernd entweder an der Scheibe oder am Autodach anschlug. Irgendwann so gegen 13.00 Uhr machten wir Mittagspause. Tsewang entschuldigte sich gefühlt 10x, weil es «nur» Reis mit wenig Erbsensuppe und Kartoffeln gab. Ich sagte ihm dann, dass wir dankbar seien für dieses Essen. Dies in einem Land, wo so viele Menschen täglich Hunger hätten. Es war tiptop gekocht. Nach dem Essen war meine Verstimmung verschwunden. So fuhren wir den Rest der Strecke bis nach Shiliguri. Dort trafen wir dann Norbu Lama, welcher uns in die «Geldwechselstube» begleitete. Anschliessend fuhren wir die 4 ½ Stunden wieder zurück nach Sikkim. Wir hatten es so lustig dabei, Internet sei Dank. Abwechslungsweise wählten wir auf Youtube unsere Lieblingsongs, welche dank bluetooth auf die Lautsprecher im Auto übertragen wurden. Nun werden wohl ein paar meiner Freunde, welches dieses Tagebuch lesen, lachen! Ja ich habe es getan!!!! Wir haben alle Songs mitgesungen. 😊 Mein erster Song war "ME AND BOBBY MG GEE" von Kris Kristofferson. Der eigentliche Knüller war dann aber Norbu Lamas letzte Wahl auf unserer Heimfahrt: Bob Marley's "DONT WORRY – EVERY LITTLE THING GONNA BE ALRIGHT". Es gab auf der Strecke zweimal Polizeikontrolle, aber als die Polizei uns als Touristen identifizierten, winkten sie uns vorbei. Vielleicht auch weil sie meinen wunderbaren Gesang nicht ertragen konnten.

Als wir endlich am Abend spät im Kloster ankamen, wartete unsere Diki noch mit dem Abendessen auf uns und wir saßen am Tisch immer noch Bob Marley's Gassenhauer. Anschliessend ab ins Bett, wo ich sofort in den Tiefschlaf fiel. 9 Stunden im Auto an einem Tag, macht auch müde.

26. März. Heute Morgen ist die Aussicht aus dem Fenster grau in grau. Es regnet und gewittert den ganzen Tag. Nach dem Frühstück ist ein riesen Lärm neben dem Zimmer. Wir sitzen beim Kaffee und begeben uns ans Fenster. Neben dem Kloster und Jungenheim wird das neue Schulhaus gebaut. Heute ist betonieren angesagt. Hierfür werden 30 Personen auf die Baustelle gebracht. Mal regnet es etwas weniger, doch dann regnet es wieder in Strömen. Die Bauarbeiter rennen über eine rutschige Leiter, die frei über den Abgrund schwebt, und natürlich kein Geländer hat. Das wäre super Anschauungsmaterial für einen SUVA-Inspektor. Oben angekommen, reissen die Arbeiter schwarze Abfallsäcke auf. Eine Ecke des Sackes bleibt aber ganz und dient als Kopfschutz. Dies sind also die Regenjacken hier auf der Baustelle. Und die Betonplatte wird an diesem Tag tatsächlich noch fertig. Ich denke an Onkel Tony und Hans Krummenacher - die bekämen eine schwere Krise, wenn sie sehen würden, dass, nachdem der Beton glattgestrichen ist, wieder jemand darüber spaziert und dessen Fusstapfen dann durch nochmalige Nachbearbeitung getilgt werden müssen. Aber eben, auf der Baustelle sind 30 Menschen zugange und - ehrlich gesagt - sind nicht alle wirklich voll beschäftigt. 😊

Trotz des vielen Regens ist gerade, als ich mich beim Duschen eingeseift habe, das Wasser ausgegangen. Das ist ja für mich nicht wirklich schlimm. Ich habe den ganzen Schaum mit dem Trockentuch abgestreift, und gut war es. 😊 Aber mit dem Wasser ist das hier wirklich ein Problem: wir brauchen dringend eine eigene Wasserleitung für unsere Kinderheime. Die öffentliche Wasserversorgung ist total unzuverlässig und es kommt hier oft vor, dass einen Tag lang kein Wasser ankommt. Das heisst dann für 56 Kinder und eine Hand voll Erwachsene, wenn die Reservetanks aufgebraucht sind: kein Wasser in den Toiletten und kein Wasser in der Küche.

Ich habe Rinpoche versprochen, dass ich, wenn wieder in der Schweiz, versuche Sponsoren für eine eigene Wasserleitung zu finden. Im Moment hängen wir an der Wasserversorgung der Grossbaustelle für die neu zu errichtende Universität. Aber wenn die Baustelle abgeschlossen ist, ist unklar, wie es mit dem Wasser weitergeht.

Wieder ist es Abend: Zeit für die Dankesgebete. Wir stehen in der Reihe bei den Mädchen. Den ersten Teil des tibetischen Gebetes kann ich inzwischen auswendig. Die Kinder freuen sich, dass wir bei ihnen stehen. Nach den Gebeten hängen ganz schnell ganz viele kleine und grosse Hände an unseren Fingern. Wir beide gehen mit einer Traube von Kindern an jeder Hand, zum Abendessen. Bevor wir nach dem Abendessen in die Küche gehen, warten wir immer, bis alle Kinder an uns vorbeigelaufen sind. Denn alle, wirklich alle, wollen uns noch gute Nacht sagen. Tashi, 14 Jahre alt, hat Ida gefragt, ob er zu ihr kommen dürfe, wenn er traurig sei. Natürlich bejahte sie. Weiter sagte er, dass er schon traurig sei, weil wir nächste Woche wieder abreisen müssen.

Am Abend kam noch Tsering Lamo in mein Zimmer. Sie brauchte ein Papier, um einen Brief an Barbara nach Wien zu schreiben. Sie umarmte mich dann und sagte mir, Du bist meine Mama und wann kommst Du wieder? Kannst Du nicht einfach hierbleiben? Sie drückte sich an mich und weinte. Ich atmete tief durch und verdränge den so schnell nahekommenden Abschied. Es bricht mir jetzt schon das Herz, wenn ich an den Abschied denke. Es ist nun bereits mein neunter Besuch in Sikkim. Und der neunte Abschied. Natürlich bin ich tiefst dankbar dafür, was wir in diesen Jahren alles gemeinsam mit Rinpoche haben aufbauen können. Die Kinder sind mir so sehr ans Herz gewachsen. Einige kenne ich seit dem Frühjahr 2012 und auch alle neuen Kinder finden jeweils sofort einen Platz bei mir. Und einen Monat pro Jahr ist einfach kurz bei inzwischen 56 Kindern.



Heute hat mir Rinpoche gesagt, dass er Anfragen für zwei weitere Jungen und 9 Mädchen bekommen habe. Die seien aber so arm, dass sie die 600 indische Rupien, ca. CHF 8.60 für die Reise hierher nicht bezahlen können. Ich sagte ihm dann, dass ich zu wenig Patenschaften hätte im Moment. Und wir warten müssen mit weiteren Kindern.

Das Treppenhaus zu meinem Schlafzimmer ist offen. Die oberen Zimmer des direkt gegenüberliegenden Tempels sind gerade auf Sichthöhe zum Gang wo unsere Gästezimmer sind. Es ist Musik in meinen Ohren, wenn ich da jeweils vorbeilaufe und dann aus irgendeiner Ecke ein herzerwärmendes «Hello, good morning Heidi» höre. Ich rufe dann jeweils zurück «good morning, I love you». Dann kommt eine Kusshand und ein «I love you» zurück.

Jetzt kommt echt noch ein Knüller. Heute war im Schulhaus ein Abschiedsfest von einem der Lehrer und wir waren auch eingeladen. Der Termin war auf 10.00 Uhr angesetzt. Wir waren natürlich 10 Minuten früher an der Veranstaltung. Die Lehrer probten das Mikrofon, und waren sehr geschäftig. Es standen ein gutes Dutzend Plastikstühle bereit. Wir sassen da zuerst im Schatten und nach etwa einer halben Stunde an der prallen Sonne, welche schon viel Kraft hatte. Rinpoche war auch eingeladen und ging dann wieder fort, da die Veranstaltung nicht startete. Alle warteten auf den «Gemeinderat», welcher für diese Veranstaltung zugesagt hatte. Nachdem wir zwei Stunden gewartet hatten, klingelte im Kloster die Glocke zum Mittagessen. Ida und ich verabschiedeten uns dann von der Veranstaltung. Ich sagte dann zu den Senior-Lehrern, dass wir unsere Köchin Diki mit dem Essen nicht warten lassen wollen 😊 Die Veranstaltung in der Schule startet dann mit 2 ½ Stunden Verspätung.

29. März. Heute Abend beim Essen hat Rinpoche mitgeteilt, dass es morgen ein Meeting mit allen Kindern gebe. Er bat mich, dann den Kindern auch noch zu sagen, wie wichtig ich gutes Benehmen, Schulbildung und Meditation finde. Das wirke mehr, als wenn er es den Kindern eintrichtere. Weiter bat er mich, ob ich vielleicht ein kleines Geschenk für die zwei Kinder hätte, welche letztes Jahr den Jahrespreis für "bestes Benehmen" gewonnen haben. Dies war bei den Mädchen Tsama Tso und bei den Jungen Sonam Yungdrung. Ich sagte natürlich gerne zu. Nach dem Essen waren wir noch bis 11.00 Uhr in Idas Zimmer. Anschliessend ging ich in mein Zimmer und schlief bald ein. Um 4.00 Uhr war ich wieder wach und meine Gedanken kreisten. Denn was, um alles in der Welt, sollte ich diesen zwei Kindern schenken??? Wir hatten doch schon alle Geschenke an alle Kinder verteilt. Da kam mir in den Sinn, dass auf meinem Nachttisch noch die schöne grosse Farbschachtel von Silvia lag, welche ich bei einer besonderen Gelegenheit einem Kind geben wollte. Plötzlich dachte ich, als wir hierher reisten,

hatte ich doch eine Granatsteinkette an. Wo habe ich diese eigentlich verstaut??? Heidymässig, wusste ich das natürlich nicht mehr. Also war es vorbei mit dem Schlafen. Ich durchsuchte meinen Koffer, den Rucksack, das Portemonnaie, mein privates Medizintäschchen. Und dann endlich - im



Necessaire in einem der vielen Fächer kam die Erlösung. Da war sie, die dunkelrot glitzernde, fein geschliffene Granatsteinkette. Dann dachte ich mir, dass dies im Verhältnis zu einer grossen Farbstifteschachtel etwas mager aussieht. Also musste ein weiteres Geschenk her. Da kam die Erleuchtung: Ich hatte noch einen alten wirklich weichen grauen Kaschmirschal dabei. Nun waren die Geschenke bereit. Aber was sollte ich zu den Kindern sagen? Inzwischen war das Wasser im Wasserkocher heiss und ich setzte mich

mit einem Kaffee zurück aufs Bett. Auf der Bettdecke eine Unterlage, darauf ein weisses Blatt Papier. Ich wollte den Kindern ja nicht jedes Jahr dasselbe erzählen. Es war mir immer wichtig meine wirklich tiefe Liebe zu den Kindern zu erwähnen, und zusätzlich aber auch noch etwas Lehrreiches zu vermitteln. Also sprach über darüber, dass mir klar sei, dass viele von ihnen schon viel Schweres erlebt hätten etc. Der Hauptpunkt war, dass es wichtig sei, sich mit der Vergangenheit zu versöhnen damit diese das tägliche Leben nicht immer negativ beeinflusse.... usw. Ich schaute im Wörterbuch alle mit unbekanntem englischen Wörter nach und notierte Stichwörter.

Normalerweise beginnt Rinpoche bei einem Meeting, aber dieses Mal musste ich anfangen. Da sassen sie vor mir auf dem Boden, alle meine Lieblinge. In einem Raum oberhalb des Tempels wurden zum Sitzen viele Matten ausgelegt. Für Ida und mich wurde sogar ein Sofa angeschleppt ☺ Rinpoche und Tsewang sassen auf Korbstühlen. Man stelle sich das mal in der Schweiz vor: 56 Kinder im Alter von 4 bis 18, die mehr als eine Stunde ruhig im Schneidersitz auf dem Boden sitzen und zuhören. Tsewang übersetzte vorab alles, was ich sagte auf Nepali. Die Ehrung der beiden Kinder für "bestes Benehmen" war sehr feierlich und wurde von sehr grossem Applaus der anderen Kinder begleitet. Das Kind, das auf Ende Jahr, also nach 12 Monatlichen Meetings, die höchste Auszeichnung in den Kategorien "Benehmen", "Schule" und "Buddhismus" erreicht, darf Rinpoche auf einer seiner geschäftlichen Reisen nach Delhi begleiten. Der zweite Preis ist eine entsprechende Reise nach Kathmandu und der dritte Preis eine Reise in die Bezirkshauptstadt Shiliguri. Ich stellte dann in Aussicht dass, wenn ein Kind fünf Mal diese Auszeichnung erreicht, ich es in die Schweiz einlade. Da schauten mich alle Augen gross, leuchtend und glänzend an.



Nachdem Rinpoche und ich unsere Reden abgeschlossen hatten, stand Sonam Tsultrim auf und sagte, dass er nicht so gut reden könne, aber er habe ein Geschenk. Dies war wunderschöne Zeichnung für Ida, Sonja und mich und mir gab er noch einen dreiseitigen Brief, den er auf Englisch verfasst hatte. Unser Sonam ist nun mit der Schule fertig und fängt bald die Ausbildung als Thangkamaler an. Zuerst wird er ein Jahr im grossen Kloster in Kathmandu diverser über all die Rituale des Bön-Buddhismus vertiefen und lernen. Als Thangkamaler muss er sowieso alle Buddhas und Symbole kennen, und da hat er sicher einen Vorteil, wenn er schon vorher im Kloster diese Ausbildung bekommt.

Nach dem Meeting gab es dann ein feines Mittagessen. Die Kinder, Rinpoche und die Angestellten bekamen Hühnchen, Reis und Gemüse. Wir blieben allerdings vegetarisch und genossen die Leckereien, die Diki für uns gekocht hat. Wir assen alle zusammen in einem grossen Raum. Nach dem Essen wurden dann Spiele gespielt und ein Fussballmatch ausgetragen. Ida und ich standen am Rand des Feldes, woraufhin Rinchen uns gleich zwei Stühle mit einem Teppich drauf brachte, damit wir wie Prinzessinnen sicher komfortabel sitzen ☺ Schnell scharten sich alle kleinen Kinder, die noch nicht am Fussballmatch teilnehmen konnten, um uns herum. Rinpoche spielte auch Fussball und es war so schön zu sehen, wie die Kinder ihm um den Hals fielen, wenn seine Mannschaft ein Tor geschossen hatte. Nach dem Match setzte sich Rinpoche auch auf einen Stuhl und die Kinder hingen an ihm wie Kletten. Für die Kinder ist er ein vollwertiger Vater. Nur viel besser als der, den sie von zu Hause vielleicht noch kennen...

Am Abend gab es dann noch ein gemeinsames Abendessen. Rinpoche erzählte Anekdoten über die Kinder, die schon seit frühester Kindheit im Kinderheim sind. Es war sehr lustig und Tsewang übersetzte

für Ida und mich. Kurz nach 8 Uhr verabschiedete sich Rinpoche. Er musste am nächsten Tag um 4 Uhr früh nach Shiliguri um anschliessend zu einem wichtigen Termin nach Kathmandu weiter zu reisen.

Nachdem Rinpoche gegangen war, sangen die Kinder noch Lieder – die zu einem Gesangswettbewerb zwischen den Buben und Mädchen führten. Kurze Zeit später im Bett schlief ich, ohne ein einziges Mal aufzuwachen, von 21.00 Uhr bis zum nächsten Morgen um 7.00 Uhr durch. Das hatte es in den letzten drei Wochen noch nie gegeben.

31. März. Ständig kommen die Kinder um traurig zu fragen, wann wir denn abreisen. Vor allem die etwas grösseren Kinder. Die Kleinen haben keine klare Vorstellung davon wie lange es dauert, bis wir wiederkommen. Sie leben noch viel mehr im Augenblick und geniessen es, bei uns im Zimmer zu spielen und rumzublödeln. Die grösseren bringen uns abwechslungsweise Briefe und einige setzen sich dann jeweils sehr nahe zu mir oder Ida und machen uns Liebeserklärungen. Ach ja, ich weiss, am Mittwoch wird es mir einmal mehr das Herz zerreißen, denn ich lasse alle Gefühle an mich heran. Wenn es meinen herzallerliebsten Rainer nicht in meinem Leben geben würde, und ich eine Geldquelle für die Heime auf tun könnte, wäre ich schon vor Jahren nach Sikkim ausgewandert..... Auf der anderen Seite freue ich mich natürlich auch wieder auf meine Liebsten zu Hause, auf trockene, warme Räume und ein paar andere Kleider, als meine Berghosen, ein paar T- Shirts und vielleicht ein indisches Baumwollkleid für festliche Anlässe.

Rinpoche ist schon nach abgereist, zu einem Treffen mit einflussreichen potenziellen Sponsoren. Er hat am Flughafen Bhadrapur bereits unsere Flugtickets für Kathmandu gekauft und dort hinterlegt.

Heute haben alle Kinderheimbewohner, vom 4-jährigen Osbin bis zum 70 jährigen Aku, eine Tube Bodylotion bekommen. Das war ein richtiges Fest. Alle lieben es sich mit einem feinen Duft einzucrèmen. Ich stelle mir gerade vor, wie das wäre, wenn Rainer nach Rosen oder Vanillebodylotion duften würde 😊 😊 😊 Die kleinen Mädchen und Jungen haben je ein ganz kleines Fläschchen bekommen und alle haben dieses in das kleine Geheimtäschchen auf der Innenseite der Mönchskutte versorgt. Leere Plastikflaschen werden hier nicht weggeworfen, sondern gewaschen und anschliessend als Getränkeflaschen benutzt. Es braucht so wenig zum glücklich sein. Eines der beliebtesten Spielzeuge hier sind die leeren WC Papierrollen Kartons und die Murmeln. Die WC Papier Kartons werden als Mikrophone, Lautsprecher und Tunnels für Spielzeugautos verwendet.

Ich werde sie alle so sehr vermissen. Die Kinder hier sind in meinen täglichen Gedanken zu Hause immer präsent. Es ist mir sehr wichtig, jedes Jahr hier her zu kommen, damit ich den persönlichen Kontakt halten kann. Und hilft es mir enorm, nachdem ich hier war, wieder viel Energie in «Werbung» für unser Kinderheim zu stecken.

1. April. Heute Abend waren wieder ALLE 56 Kinder und jungen Erwachsenen in unserem Zimmer. Alle haben Abschiedsbriefe geschrieben und Zeichnungen für uns gemacht. Ja, der Abschied ist nun überall präsent. Beim ersten langen Abschiedsliebesbrief, konnte ich meine Tränen nicht mehr zurückhalten: «Heidy I love you, Heidy I miss you, Heidy you are my Mother, Heidy I am happy in monastery, thank you for helping us.....» Die jungen Erwachsenen schreiben von ihrem traurigen Leben zu Hause. Es ist so schön, wie sie nach all den Jahren ein tiefes Vertrauen entwickelt haben, und sie sich mit Schreiben so gut mitteilen können. Ich denke, dass das "von der Seele Schreiben" sehr hilfreich ist. Das weiss ich auch von mir selber. Mir hat tagebuchschreiben seit meiner Kindheit gut getan.

2. April. Heute waren Ida und ich mit Diki im Dorf um für die Mädchen Unterwäsche einzukaufen. Vor dem Shop sassen zwei Frauen und strickten. Natürlich wollten alle wissen, was wir da eigentlich genau machen. So stand bald eine kleine Traube Frauen um uns herum. Die Männer wurden weggeschickt 😊. Alle berieten uns, welche Unterwäsche den nun die beste sei. Weiter ging es noch zur "Apotheke",

denn ich brauchte noch ein Fieberthermometer für unsere Medizinkiste. Nach der Einkaufstour wollten wir ins Postoffice von Yangang, aber dort war kein Mensch. Tsewang rief dann den Poststellenhalter an, um die Öffnungszeiten abzuklären. Woraufhin wir erfuhren, dass es sowieso nicht möglich ist, Briefe nach Europa aufzugeben. Thema erledigt. Nachdem wir wieder im Kloster angekommen waren, packte ich gleich den Fiebermesser aus. Die Temperatur war in Fahrenheit angegeben - Hmmm. Also nahm Tsewang die zwei Thermometer wieder zurück ins Dorf, wo es den "Spezialisten" schliesslich gelang die Temperatur in °C umzustellen.

Heute wurden für alle Personen, die unsere Kinder unterstützen, Butterlampen angezündet. Das war wunderschön. Sherab Oeser, 11 Jahre alt, war der Zeremonienmeister. Es war ein ganz feierlicher und berührender Moment.



3. April. Der letzte Tag in Sikkim. Die Kinder schreiben weitere Abschiedsbriefe. Tsewang hat beschlossen, dass sie heute nach der Schule den Tibetischunterricht ausfallen lassen, damit die Kinder noch etwas länger Zeit mit uns verbringen können. Wir hatten es dann noch richtig lustig. Die Kinder schminkten sich gegenseitig mit Malfarben, wir verteilten Kaugummis, Tränen flossen, und dann wurde wieder gelacht. Gegen 17.45 Uhr räumten wir dann alle zusammen das Zimmer auf und gingen nach draussen. Die Himalayaberge Richtung Tibet leuchteten in der Abendsonne. Was für ein Geschenk, denn meist sind die Berge mit Wolken bedeckt. Aber an diesem letzten Abend war die Luft ganz rein und glasklar. Ich hatte einen schönen blauen Kaschmirpullover und eine warme Wolljacke dabei. Das waren Geschenke für unsere Aniou Grossmutter. Sie hat nur wenige Kleider und freute sich darüber wie ein Schneehase auf den Schnee. Letztes Jahr konnte sie noch kein Wort Nepali, denn sie war noch

nie aus ihrem Dorf herausgekommen und sprach nur den örtlichen Dialekt, nicht aber die Landessprache. Ganz verwundert fragte ich Tsewang, wo sie denn nun plötzlich Nepali gelernt habe. Es stellte sich heraus, dass unsere kleine Parmela ihr Nepaliunterricht gibt! Das fand ich super, denn unsere Parmela ist zwar erst 5 oder 6 Jahre alt, aber sie ist sehr aufgeweckt. Sie hat auch ganz viel Temperament und ist sehr gut in ihrer ersten Schulklasse.

Anschliessend gingen wir alle nach draussen und setzten uns in die kleinen Teehäuschen neben dem Tempel. Sofort hatten wir auf jedem Bein ein kleines Kind. Die anderen versammelten sich um uns herum. Ida und ich sangen zuerst «Ewigi Liäbi». Dann sangen die Kinder auf Nepali oder Hindi. Wir wechselten uns ab. Es war eine sehr schöne gelöste Stimmung. Die Trauer um den Abschied war der Freude gewichen. Pünktlich um 6.30 Uhr klang die Glocke zum Abendgebet vor dem Tempel. Wir reihten uns bei den Mädchen ein und beteten mit. Die kleine Ongita, zupfte dabei immer an meinem Ellenbogen und an meinen Taschen herum. Dies störte mich nicht. Tief dankbar, war ich mit dem Gebet beschäftigt, dass ich fast in Trance fiel. Es war so friedlich.

Nach dem Essen waren Ida und ich noch bei Tsewang im Zimmer zu einem Zitronentee eingeladen. Ich muss unbedingt mal mit Rinpoche sprechen, dass Tsewang auch einen Schrank und eine Abdeckung für den kalten Betonboden bekommt. Schliesslich ist er die rechte Hand von Rinpoche und arbeitet sehr engagiert und fleissig. Und natürlich getraut er sich selber nicht Rinpoche zu fragen. Aus Schweizer Sicht ist es seltsam, wie hierarchisch die Menschen hier denken. Vor allem, wenn sie aus tieferen Rängen kommen.

4. April. Abschied von Sikkim. In der Küche beim Frühstück verabschiedet sich Diki mit einem roten Katakaschal, dann kommt die Grossmutter und dann noch Aku la, unser Grossvater. Alle sind sehr gerührt. Einige der Kinder weinen. Aber es ist dieses Mal anders, denn irgendwie ist die Trauer der Feierlichkeit gewichen. Wir umarmen alle Kinder und Erwachsenen, dann steigen wir ins Auto ein und winken noch solange, bis die Kinder aus der Ferne wie kleine Punkte verschwinden. Sonam Tsultrim darf Tsewang mit uns nach Shiliguri begleiten. Die Fahrt verläuft zunächst problemlos. Plötzlich und ohne Vorwarnung muss sich Sonam Tsultrim dann übergeben. Er kommt nicht mehr dazu die Fensterscheibe zu öffnen. Er erbricht sich über seine Kleider und die Türe. Wir halten dann so schnell wie möglich an. Ida und ich haben noch zwei Flaschen Mineralwasser und Feuchttücher dabei. Tsewang fängt an, die Autotüre abzuspülen und ich versuche Sonams Kleider notdürftig zu reinigen. Er geniert sich natürlich sehr. Ich frage dann, ob er nicht meine Jeans, welche im Koffer liegen anziehen möchte und raus aus den verschmutzten Mönchskleidern... Er will nicht. Es ist ihm so peinlich. Zum Glück hat der unter der Klosterbekleidung seine Fussballkleidung an. Ida hat eine leere Tasche im Gepäck und so packen und verschnüren wir die Kleider von Sonam in einen Plastiksack. Und weiter geht die Fahrt. Mir war es in meinem ganzen Leben noch nie übel auf einer Autofahrt und irgendwann kamen wir dann nach Siliguri.

Dort gab es ein sehr grosses Polizeiaufgebot. Präsident Modi war in der Stadt. Da bald Wahlen sind, ist er auf Promotionstour. Dafür wurde der ganze Verkehr lahmgelegt. Die Strasse, die uns direkt zu Norbus Himalayaschule geführt hätte, war gesperrt. Wir fuhren dann durch irgendwelche Hinterhöfe und Nebenstrassen und landeten direkt in einem unglaublich langen Stau. Dies in einer Stadt, wo auch an ganz normalen Tagen immer ein Verkehrschaos herrscht. Wir sassen also ewig lange im Stau. Um uns herum diverse Rikschas, Heilige Kühe, hupende Autos und Motorräder. Wir verkürzten uns wieder die Zeit, indem wir abwechslungsweise unsere Lieblingslieder über Youtube abspielten und mitsangen. Dadurch konnten wir die gute Laune wunderbar halten. Tsewang telefonierte dann mit Lama Norbu. Dieser sagte dann, er komme uns zu Fuss entgegen, denn so würden wir den Weg niemals finden. Irgendwann kamen wir dann an eine Strassenkreuzung. Polizei regelte den Strassenverkehr indem sie alle Ritschkas und Motorräder durchfahren liessen, aber keine Autos. Tsewang ging zu einem Polizisten

und sagte, dass wir unbedingt zum Flughafen müssen. Und tatsächlich bekamen wir freie Fahrt. Dort liegen die Prioritäten noch richtig: wenn wir unterwegs sind, muss halt Präsident Modi mal warten... Auf der anderen Seite der Kreuzung kam uns Lama Norbu zu Fuss entgegen. Durch energische Verkehrsregelung gelang es ihm uns über winzige Gasen und Nebensträsschen weiterzubringen. Endlich gab es auch ein Mittagessen in einem kleinen Restaurant, welches eigentlich ein Datinglokal war. Wohlverstanden dies mit zwei Mönchen, Tsewang, Ida und mir ☺. Anschliessend besuchten wir die Schule für Himalayakinder, von der unser befreundeter Mönch Norbu Präsident ist. Nach einer kurzen Besichtigung und einem Kaffee wurden wir dann in unser Hotel gebracht. Sonam Tsultrim und Tsewang blieben über Nacht in Norbus Schule, denn bei diesem Chaos hätten sie wohl 10 Stunden bis nach Sikkim zurückgebracht. Anstelle der 4 bis 5 Stunden, wenn alles gut läuft. Norbu und Tsewang sagten dann, dass sie mit Sonam Tsultrim in die Shopping Mall wollen und wir seien herzlich eingeladen. Natürlich wollten wir uns das nicht entgehen lassen. Es war schon etwas verrückt. In diesem Einkaufszentrum sah es aus, wie in irgendeinem Shoppingcenter auf der Welt. Um das Shoppingcenter herum, Armut, Blechhütten und überall Dreck. Und drinnen das Gegenteil. Ida offerierte uns allen eine Eiscreme. Normalerweise esse ich so etwas nie in Indien. Aber sie sah gut aus und sie ist meinem Magen auch gut bekommen.

Am nächsten Morgen wurden wir um 8.00 Uhr abgeholt um zu dem nahegelegenen Flughafen Bhaktapur zu gelangen. Beim indischen Zoll warteten wir ca. zwei Stunden. Dies weil der Computer nicht richtig funktionierte. Auch keine Überraschung... Am Schluss wurde unsere Ausreise dann doch wieder von Hand in ein grosses Buch eingetragen. Auf der Fahrt zum nepalesischen Zollamt wurden wir noch einmal von einer Polizeikontrolle aufgehalten. Alle Ausländer mussten sich zu Fuss zum Strassenrand begeben. Dort wurden noch einmal von Hand unsere Namen, Passnummer und die Telefonnummer in ein grosses Buch eingetragen. Weiter wurden wir noch mit dem Handy fotografiert. Es fiel mir schwer seriös zu bleiben, denn innerlich musste ich so lachen. Es war wie in einem Theater. Auf dem nepalesischen Zollamt lief dann aber alles wie am Schnürchen. Wir füllten das Formular aus, bekamen das Visum und schon konnten wir wieder gehen. Da sich unser Flug verzögert hatte, konnten wir zum Abschluss noch ein gemeinsames Essen mit Sonam und Tsewang einnehmen. Nach einer kurzen Instruktion durch Tsewang assen auch Ida und ich mit den Fingern und ohne Besteck. Es war lustig und ging ganz gut. Inzwischen sind wir fast «Lokal People».

Nun kam die nächste Verabschiedung. Sonam und Tsewang hängten uns die tibetischen Glücksschals um. Ein weiterer emotionaler Moment. Norbu, Ida und ich bestiegen ein kleines Taxi, welches uns dann zum Flughafen Bhaktapur brachte. Dort ging die Warterei weiter. Es war sehr amüsant. Beim Gate gab es einen Wasserspender mit einem einzigen Metallbecher, der von allen Reisenden benutzt wurde. Am Boden stand eine recht schmutzige Plastikschißel, in welcher dieser eine Becher gelegentlich kurz ausgespült wurde, und dann war er wieder bereit für den nächsten durstigen Mund. Ich blieb dann lieber durstig, obwohl es heiss und stickig war. Mit ein paar Stunden Verspätung kamen wir dann endlich in Kathmandu an, wo Rinpoche schon auf uns wartete. Das Gepäck kommt dort nicht auf Förderbändern an, sondern wird von Hand vor die wartende Schar der Reisenden hingestellt. Alle schreien, wenn sie ihr Gepäck sehen, damit die Träger die Koffer in die Nähe bringen. Nach kurzer Zeit, sassen wir im Auto Richtung Boudha. Wir hatten dort in unserem alt bekannten Hotel ein Zimmer. Aus allen Musikläden tönt OM MANI PADME HUM. Die Stupa leuchtet weiss, und die Augen des darauf aufgemalten Buddhas scheinen einen immer genau anzuschauen – egal in welcher Richtung man sich befindet. Wir bezogen unser Zimmer, verabschiedeten uns für heute von Rinpoche und Norbu. Und dann stürzten wir uns ins Nachtleben ☺. Bis um 22.00 Uhr die Lokale in "Inner Boudha" bereits schlossen. Nach einem feinen Essen in unserem Stammrestaurant Casita, liefen wir die Treppe herunter als jemand meinen Namen rief. Ein Bekannter von Rinpoche hatte mich erkannt. Wir drehten mit ihm und seiner Frau eine Runde zu Fuss um die Stupa und verabschiedeten uns dann. Der nächste

Morgen begann um 6.00 Uhr mit Kaffee im Bett. Diese Gewohnheit habe ich von zu Hause mitgebracht und Ida hatte nichts dagegen, von mir einen Kaffee gereicht zu bekommen. Am nächsten Tag waren wir zum Mittagessen bei Amala Yangchen eingeladen. Es war wunderbar. Plötzlich nach dem Essen ging die Türe auf und alle unsere älteren Sikkim Jungen, die nun im grossen Kloster in Kathmandu studieren, stürmten herein. Sie begrüßten uns ganz herzlich. Was für eine Freude. Ich bin immer wieder überrascht, wie erwachsen sie schon geworden sind. Nachdem wir verkündeten, dass es – wie jedes Jahr bei unserem Besuch - am Samstagabend Pizza aus der "Fire and Ice" Pizzeria gebe, strahlten die Augen.

Am Samstag Mittag hatten wir mit Tenzin und Lodo Tsukput zum Mittagessen abgemacht. Tenzin wird seit seinem Austritt aus dem Kinderheim nun schon seit drei Jahren in Kathmandu zum Thangkamaler ausgebildet (Thankas sind tibetische Rollbilder). Er ist sehr fleissig und macht unglaublich gute Fortschritte. Lodo, ein Mönch aus dem grossen Kloster in Kathmandu, verwaltet das Geld von Tenzin. Wir haben zusammen die Jahresrechnung angeschaut und sahen, dass Tenzin seine Ausgaben wieder sehr gut eingeteilt hatte. Es blieb sogar noch ein bisschen Geld übrig. Mit Wohnen, Essen, Kleidern, Medikamenten, kleine Ausflüge braucht Tenzin ca. 130 CHF pro Monat, etwa 10% von dem, was ein Auszubildender in der Schweiz kosten würde. In drei Jahren wird er sein sechsjähriges Studium als Thangkamaler abschliessen und kann sich und eine Familie dann von seinen Einkünften ernähren.

Am Abend brachten wir dann die angekündigte Pizzalieferung zu Amala Yangchen. Sie ist einfach cool. Insgesamt waren in ihrer winzigen Wohnung etwa 30 Personen versammelt. Die Jungen sassen auf dem Boden, wir thronten auf dem Sofa. Jeder hatte einen Pappdeckel in der Hand und genoss seine Pizza. Inklusiv, Rinpoche, Norbu und ein älterer Mönch, der Lehrer unserer Studenten. Gegen 19.30 Uhr fuhr uns Rinpoche dann wieder zurück zu unserer Unterkunft nach Boudha.



Und dann hatten wir noch eine Audienz bei Seiner Heiligkeit Lopon Tenzin Namdak. Er ist 94 Jahre alt und er ist der zweithöchste Mönch der gesamten Bönngemeinschaft des Himalaya. Da er gesundheitlich etwas angeschlagen war, weilte er ein paar Tage zur Erholung ausserhalb der Stadt, kam aber am Sonntag zurück nach Kathmandu, sodass wir den Besuch durchführen konnten. Ida wünschte sich das Treffen so sehr, dass sie es fast nicht glauben konnte, als es dann wirklich stattfand. Ich habe ihn schon zweimal besuchen dürfen und es ist jedes Mal sehr eindrucksvoll. Dieser alte Mann ist geistig völlig klar und strahlt eine grosse Liebe und Zufriedenheit aus.



Montagsmorgen um 8.30 Uhr wurden wir empfangen. Rinpoche ging voraus und beugte sich tief vor Lupon nieder. Das war sehr rührend, denn unser Rinpoche ist ein ca. 1.90 Meter grosser tibetischer Khampa. Ida und ich taten es ihm gleich und setzten uns dann vor Lopons Bett, auf welchem er im Schneidersitz sass, auf den Boden. Er bedankte

sich zuerst bei mir, wobei er erstaunlich gut informiert über unsere Aktivitäten. Ich versicherte ihm, dass in der Schweiz, und sogar im Ausland, ganz viele Menschen das Projekt unterstützen, zum Beispiel Ida. Zum Abschluss gab es noch ein Gruppenfoto und anschliessend wurde uns in der Küche vor Lopons Zimmer Kaffee und Süssigkeiten serviert. Nachher ging es noch einmal zu Amala Yangchen. Nun stand bereits der Abschied von Rinpoche auf dem Programm, denn er musste am Dienstagmorgen zurück nach Sikkim. Und es flossen wieder ein paar Tränen auf allen Seiten. Katas wurden ausgetauscht, Stirne an Stirne gedrückt und weg waren wir. Es ist halt schon immer ein Wechselbad der Gefühle. Die Zeit in Sikkim und Nepal mit den Menschen, die mir über all die Jahre so ans Herz gewachsen sind, ist immer sehr intensiv. Und plötzlich ist dann wieder Abschied für ein Jahr oder länger. Aber durch den sehr persönlichen Kontakt mit den Menschen hier weiss dann wieder ganz genau, wofür ich mich einsetze.

Heute trafen wir noch in einem Kaffeehaus in Boudha eine tibetische Ärztin. Ich habe mit ihr seit längerem Kontakt via Facebook und wir haben uns sehr darüber gefreut uns einmal persönlich kennen zu lernen. Sie hat viel aus ihrem Leben erzählt und auch sie hat schwierige Zeiten hinter sich. Sie kann selbst keine Kinder bekommen und teilt daher ihren Ehemann mit einer gebärfähigen Frau... Sie ist eine wunderbare liebenswürdige Frau und mich hat ihre Geschichte sehr berührt. Vor allem die innere starke Haltung, welche sie ausstrahlt. Sie ist jedenfalls ein super Kontakt und wird uns helfen, wenn es um das Auskundschaften von Lehrstellen in Kathmandu für die Kinder in Sikkim geht. Jetzt sitzen wir gerade im Flugzeug von Neu Delhi nach Wien. Unser Flug vom Dienstag von Kathmandu nach Delhi wurde kurzfristig storniert – unserer Fluggesellschaft Jet Airways sei zahlungsunfähig. Die Fluggesellschaft selbst hat uns dies jedoch nicht mitgeteilt, sondern wir haben es erst auf dem Flughafen erfahren. Nach fünf Stunden auf dem Flughafen fuhren wieder also für eine weitere Nacht nach Boudha zurück. Glücklicherweise bekamen wir in unserem Hotel das gleiche Zimmer wie vorher. Ida bekam dann mitten in der Nacht ein Mail. Unser Flug ginge am nächsten Tag von Kathmandu nach Delhi, von dort nach Wien und dann nach Zürich. Die Umsteigezeit in Delhi war absurd kurz und völlig unmöglich einzuhalten. Glücklicherweise war der Flug ab Delhi aber massiv verspätet, sodass wir nun total verschwitzt aber immerhin in einem Flieger nach Wien hocken.

Nachtrag: Auf irgendeine mysteriöse Weise ist es der Fluggesellschaft gelungen die 1.5 Stunden Verspätung in Delhi in der Luft aufzuholen, sodass wir in Wien die Verbindung nach Zürich doch noch bekommen haben. Nicht zu fassen – unsere Reise endet mit einem Wunder!